

langen entlehnten *ū* der Erstsilbe zu *au* im Deutschen. Es könnte evtl. auch der nichtabgeleitete slavische Personennamen entlehnt und in Analogie zu den deutschen genitivischen Ortsnamen in der Form des deutschen stark flektierten Genitivs als Ortsname gebraucht worden sein (**Thauruses*). – Lit.: HONB II 1965: 16 und VIII 1981: 59; SCHUSTER I 1989: 384 D 62 (wie HONB zum slavischen Personennamen **Turějъ*).

***туръ** ‘Auerochs’ (vgl. etwa tschech., slowak., poln., slowen. *tur*, aruss. *туръ*; s. VASMER IV 1973: 122):

— ***Turica** oder auch ***Турьсь** ‘Auerochs-’, Ableitung (wohl ohne adjektivi-sche Ableitungsbasis) auf *-ica oder *-ьсь von ***туръ**:

(1) 1370 *Tewrtz*, 1514 *Theyartzt*, 1592 *Teyarz Vellt*, 1685 *Teuriz*, 1756 *Teiriz*, 1820 *In Teyritzer Feldern: In Teyritzer Feldern*, Flurname, Gem. Stetten, Verwaltungsbezirk Korneuburg, ÖK 41. – Lit.: KLEIN 1962: 136 (unsicher, slav. **Tyrovice* zu einem Personennamen **Tyr* oder nach Lechner von slav. **turъ* ‘Auerochs’).

(2) 1480/90 *Ober, Nider Teyratzpach: Theuretzbach, Groß-, Klein-* (Einzelhöfe bzw. Örtlichkeiten), Gem. Prolling, Verwaltungsbezirk Amstetten, ÖK 71; vgl. auch den *Theuretzbach*, Gewässernamen, mündet von rechts in den Prollingbach, Verwaltungsbezirk Amstetten, ÖK 71. – Lit.: ERICSON-FILZWIESER 1977: 84.

Umlaut des langen *ū* im Deutschen zu lang *ü*, das dann zu *eu* diphthongiert wurde und in den meisten Nennungen zu *ei* entrundet (s. KRANZMAYER 1956: § 6a) erscheint.

Beachte z. B. auch die geographischen Namen tschech. *Tuřice* (s. PROFOUS IV 1957: 399 f.), slowak. *Turica* bei MIKLOSICH 1927: 332, *Turica*, *Turice* in Serbien, der Hercegovina und Kroatien (s. JAZU XVIII: 937 f.), die Gewässernamen slowen. *Turičnica*, slowak. *Turná* und poln. *Turznica* (s. BEZLAJ II 1961: 279 f., mit Literatur) oder auch bulg. *Turovica* und ukr. *Turec* (s. ŠMILAUER 1970: 185).

***Туръ** (PN; zu **turъ* ‘Auerochs’ [s. dort], s. MIKLOSICH 1927: 107; vgl. den alttschechischen Personennamen *Tur* bei SVOBODA 1964: 45, 49, 196 sowie apoln. *Turek*, *Turko* im SSTNO V: 489) (s. auch unter **Turechъ* – **Turešъ*):

1111 **Taur** (FRA II/81, 23): für Reittern, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 20, belegter Name eines Zeugen. Nach KRONSTEINER 1981: 77 waren Tiernamen als Personennamen im mittelalterlichen Slavischen Österreichs sehr beliebt. Sein Hinweis, dass ein Personennamen *Turo* allerdings auch im Romanischen vorkommt, kann angesichts der Lokalisation

unseres Namens im Waldviertel unberücksichtigt bleiben. – Lit.: KRONSTEINER 1981: 77.

Beachte etwa auch den von diesem Personennamen gebildeten Ortsnamen *Turovice* in der Tschechischen Republik (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 621).

***Utiša** (< **Utěša*) (PN; Vollname aus dem Präfix **U-* ‘bei’ und dem Zweitglied **-tiša* < **-těša* zu **těcha* ‘Trost’ mit **-j-*-Suffix [s. zum Suffix SVOBODA 1964: 130] oder zum Verb **těšiti* ‘trösten’ [vgl. etwa tschech. *útěcha* ‘Freude, Trost’, *utěšiti* ‘trösten’], s. MIKLOSICH 1927: 107 f.; vgl. etwa auch atschech. *Útěch[a]*, *Útěš*, *Utěšen* [s. SVOBODA 1964: 88, 103, 130, 149], apoln. *Uciech*, *Ucieszny* [s. SSTNO V: 517 f.], den Personennamen **Utěša* bei SCHLIMPERT 1978: 150 und serb. *Utešen* bei MIKLOSICH 1927: 108):

1391 *Utissenpach* (FRA II/59, 114): **Utissenbach** D, Gem. Zwettl-Niederösterreich, GB Zwettl, ÖK 19. Der Name wurde vor ca. 1050 mit *s(s)* für slav. *š* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.) übernommen. Das Unterbleiben der Diphthongierung (die bis ca. 1200 gewirkt hat, vgl. WIESINGER 1986: 27) des *U-* im Deutschen lässt darauf schließen, dass das aus dem Slavischen des betreffenden Raums entlehnte *u* kurz war. Die Lautung des eingedeutschten Namens mit *i* in der Zweitsilbe lässt auf eine *i*-Aussprache des ursprünglichen *ě* im zugrunde liegenden slavischen Etymon schließen (Ikavismus, vgl. auch Georg Holzer [mündlich]). – Lit.: SCHUSTER III 1994: 362 U 54.

Beachte auch die Ortsnamen tschech. *Útěšov* bei PROFOUS IV 1957: 459 sowie *Utěšice*, *Útěšovice* bei MIKLOSICH 1927: 182 und asorb. **Utěšici* (dt. *Utischitz* [Wüstung]) sowie **Utěšovici* (dt. *Theeschütz*), s. ATLAS 2: 64.

(?)***Wara/-ь/-o** (PN; Kurzform von Vollnamen mit **War-* ‘kochen, siedeln’, vgl. PROFOUS IV 1957: 478 unter *Varobyl*, oder auch **War-* ‘(be)hüten, (be)wachen’, s. SVOBODA 1964: 98; vgl. auch tschech. **Vára* [s. SVOBODA 1964: 126], apoln. *Warzysz* [1497 *Iohannes Varysch*, s. SSTNO VI: 26], *Warusz*, *Warzyk* [s. SSTNO VII: 279] und russ. *Varucha* [s. TUPIKOV 1989: 81]):

— (?)***Warit’i** ‘die Leute des **Wara/-ь/-o*’, Ableitung mit patronymischem **-it’-*-Suffix von ***Wara/-ь/-o**: s. unter **warь*.

***warь** ‘siedendes Wasser, heiße Quelle; (Pech; Kalk; Hitze)’ (vgl. etwa tschech., slowak. *var*, poln. *war*, slowen. *var*, aruss. *varь*, russ. *var*; s. VASMER I 1964: 273):

— ***Warikь** ‘kleine heiße Quelle’, Ableitung mit dem Diminutivsuffix **-ik-* von ***warь**:

1161/76 C 13. JhM *quedam vinea apud Werich sita* (Salzbg. UB I, 815; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 816), 1161/76 C 13. JhM *vineam quandam sitam in possessione nostra Warich* (ebda.), 1220 *Werich iuxta Wiennam* (Urb. Passau II, 82), 1226 *Wâerich* (Salzbg. UB III, 337), 1250 *Werk* (FRA II/11, 122), 1256 *Werihe* (ebda. 133), 1324 *Warich iuxta Wiennam* (OÖUB V, 372), 1376 *Weringk* (FRA II/18, 367): **Währing**, Name des 18. Wiener Gemeindebezirkes, ÖK 58. Im Deutschen kam es zur Umlautung des Erstsilbenvokals und im Laufe der Zeit zur Angleichung des slavischen Suffixes an dt. *-ing*. Weniger wahrscheinlich (man vergleiche auch die Etymologie des angrenzenden Wiener Bezirkes *Döbling*, s. unter **toplъ – *Toplikъ*) ist unseres Erachtens eine lautlich ebenso mögliche Herkunft aus idg.-voreinzelspr. (westgerm.) **Vārikā* (Ableitung von idg. **uēr-* ‘Wasser, Regen, Fluss’). Es könnte auch der slavische patronymische Ortsname **Warit’i* vom Personennamen **Wara/-ъ/-o* zugrunde liegen. – Lit.: ANB 1082; HONB VII 1975: 26 f.; SCHUSTER III 1994: 370 f. W 27.

Beachte auch den slowenischen Gewässernamen *Varnica* (s. BEZLAJ II 1961: 290), tschech. *Karlovy Vary* (s. PROFOUS IV 1957: 479 f.), maked. *Varnica*, ukr. *Vary* und russ. *Nevarka* (s. ŠMILAUER 1970: 188). Zur Herkunft aus dem slavischen Personennamen beachte z. B. die Ortsnamen tschech. *Vařín*, slowak. *Varín*, poln. *Warzyn* und serb. *Varevo*, *Varine* (s. PROFOUS IV 1957: 477, mit Literatur).

***Welanъ** (PN; Kurzname aus **Wel-* mit der Bedeutung ‘groß’, s. MIKLOSICH 1927: 39 f., SVOBODA 1964: 90 f., oder auch **Wel-* vom Verb **welēti* ‘wollen, befehlen’ und dem Suffix **-an-*, s. MIKLOSICH 1927: 8; vgl. den im Placitum von Puchenau [Oberösterreich] 827 belegten slavischen Personennamen *Uuelan* [s. KRONSTEINER 1981: 79, von diesem zum Verb slav. *velēti* gestellt], weiters atschech. *Vel*, *Velek*, *Veles*, **Velim* [s. SVOBODA 1964: 129, 135, 150, 163], apoln. *Wielanka*, *Wielisz* [s. SSTNO VI: 56, 60], serb. *Velja*, *Velen*, *Veloslav* [s. MIKLOSICH 1927: 39 f.] und **Velkan* bei SCHLIMPERT 1978: 152):

1166 *Welanestorf* (Codex Falkenstein, Nr. 87), 1173/76 *Zvelanisdorf* (FRA II/69, Nr. 382), 1209 *Welantsdorf* (BUB I, 225), 1209 *Welanstorf* (ebda. 229), 1248 *Welanstorf* (FRA II/81, 40), 1339 *Welesdorf* (Stmk. LA, Urk. Nr. 2135c), 1569 *Wöllersdorff* (MBL. f. Lk. 1916/17, 345): **Wöllersdorf** D, Gem. Wöllersdorf-Steinabrückl, Verwaltungsbezirk Wiener Neustadt Land, ÖK 76. Der slavische Personennamen wurde in die deutsche starke Flexion übernommen. In der zweiten Nennung zeigt sich die angewachsene Präposition „zu“ *ze > z’*. Die jungen Namensformen mit *ö* sind hyperkorrekte Schreibungen für die ursprüngliche Form mit *e*, nachdem durch die Umlautentrundung (s.

KRANZMAYER 1956: § 6a) *ö* mit *e* zusammengefallen war. – Lit.: HONB VII 1975: 169 und VIII 1981: 225; SCHUSTER III 1994: 477 W 469.

Beachte etwa auch die Ortsnamen *Velatice*, *Velenov*, *Veleš*, *Velešovice*, *Veleň*, *Velenice*, *Velešice*, *Veletín* in der Tschechischen Republik (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 670 ff., PROFOUS IV 1957: 489-493) sowie poln. *Wieleń*, *Wielim*, *Wieliszewo*, kroat. *Veleškovec*, *Veliškovci* und serb. *Velić* (s. MIKLOSICH 1927: 137).

?***Weselъ** (PN; zu **weselъ* ‘fröhlich’, s. MIKLOSICH 1927: 40; vgl. atschech. *Vesel* [s. SVOBODA 1964: 49, 202], apoln. *Wiesiol* [s. SŠTNO VI: 71] und serb. *Vesela* [Frauenname] [s. MIKLOSICH 1927: 40]):

davon vielleicht: 1200/08 *de Wesilndorf* (FRA II/69, Nr. 407), 1210 *Wesendorff* (FRA II/51, 89), 1259 *Wesildorf* (Salzbg. UB I, 853): **Wösendorf** (amtl. **Wösendorf in der Wachau**) D, Gem. Weißenkirchen in der Wachau, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 37. Im Deutschen schwach flektierter Genitiv des slavischen Personennamens als Bestimmungswort. Im Falle der slavischen Herkunft wäre hier slav. *s* bereits als dt. *s* (zu den Substitutionsregeln siehe etwa HOLZER 2001a: 92 f.) wiedergegeben worden. Der Personenneame kann aber auch deutscher Herkunft sein. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 479 f. W 476.

Beachte auch die Toponyme *Veselov* in Böhmen und *Wiesiolów* in Polen (s. PROFOUS IV 1957: 528, mit Literatur).

***Wěr-šъ** (PN; Kurzname aus **Wěr-* ‘glauben’ und einem Suffix mit **š* oder evtl. **č* [etwa **Wěrīšъ*], s. MIKLOSICH 1927: 17 f.; vgl. auch tschech. *Věřiš* bei PROFOUS IV 1957: 501, atschech. *Viera* [s. SVOBODA 1964: 204], apoln. *Wierusz* [s. SŠTNO VI: 68 f.] und **Věrīš* sowie nsorb. *Wėrik* bei SCHLIMPERT 1978: 153 und 155, mit Literatur):

1237 *Wersenslage* (HANTHALER II 1820: 288): **Werschenschlag** D, Gem. Waldhausen, GB Zwettl, ÖK 19. Der slavische Personenneame wurde in die deutsche schwache Flexion übernommen. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 422 W 237.

Beachte auch den Ortsnamen *Věřice* in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS IV 1957: 501).

***Węceslawъ** (PN; Vollname aus **Węce-* < **Wentje-* ‘mehr’ [allerdings wohl Bedeutung eines Elativs] und **-slawъ* ‘Ruf, Ruhm’, s. MIKLOSICH 1927: 47, 96 f., SVOBODA 1964: 90, 85 f.; vgl. etwa tschech. *Váceslav*, *Václav* [s. SVOBODA 1964: 61, 65], apoln. *Więcesław* [s. SŠTNO VI: 81-84] und aruss. *Vjačeslavъ* [s. TUPIKOV 1989: 101]):

12. Jh. *Wenzeslaus*, *Wenceslaus*: für Altenburg, GB Horn, ÖK 21, belegter Name eines Mönchs. Es handelt sich um einen „fremden“ slavischen Personennamen, nämlich um den im Mittelalter beliebten Mönchs- und Priester-namen nach dem 935 ermordeten, späteren böhmischen Nationalheiligen *Václav* (Wenzel). Die Sequenz *-en-* im Deutschen könnte auch für die slavische Lautfolge *-en-* stehen. – Lit.: KRONSTEINER 1981: 81.

***Witigojъ** (PN; Vollname aus der anthroponymischen Basis **Wit-* [mehrdeutig, wohl zu **witъ*, **wъzvъitъ* ‘Gewinn, Vorteil; Sieg’ oder **witъ* ‘Herr; der, welcher [die] Macht hat’] und dem Zweitglied **-gojъ* ‘Friede’, s. MIKLOSICH 1927: 40 f., 49 f., SVOBODA 1964: 91; vgl. etwa auch tschech. *Vitmír*, slowen. *Vitemir*, skr., bulg., russ. *Vitimir* [s. SVOBODA 1964: 91] und die in PROFOUS IV 1957: 560 unter *Vitice* angeführten Belege von slavischen Vollnamen mit dem Erst- oder Zweitglied *Wit-*):

ca. 1125/35 *de Witigeisdorf* (FRA II/69, Nr. 163), 1176 *de Vitegeysdorf* (BUB I, 63), 1180 *Witigaisdorf* (FRA II/4, 132), 1190/1200 *Witegersdorf* (ebda. 93), 1232 *de Weitginsdorf* (BUB II, 138), 1260/80 *Weicheinstorf* (Öst. Urb. I/1, 19), 20. 10. 1290 *in districtu Weikersdorfensis iudicii* (HHStA, Urk.): **Weikersdorf, Groß-** (amtl. **Großweikersdorf**) Gem., GB Kirchberg am Wagram, ÖK 39. Übernahme des slavischen Personennamens in die deutsche starke Flexion. Diphthongierung des \bar{i} der Erstsilbe im Deutschen zu *ei*; Synkope des Vokals in der Lautsequenz *-tig-* und Assimilation von *-tg-* zu *-kk-* (> *-k-*). – Lit.: HONB VII 1975: 73 f. und VIII 1981: 222; SCHUSTER III 1994: 401 W 145.

***Wit-ръ** (PN; Kurzname aus der mehrdeutigen anthroponymischen Basis **Wit-* [s. MIKLOSICH 1927: 40 f., SCHLIMPERT 1978: 155 f. und SVOBODA 1964: 91 und vgl. unter **Witigojъ*] und einem Suffix mit **-r-* [etwa **Witorъ*], s. SVOBODA 1964: 171 f.; vgl. etwa serb. *Vitor*, *Vitorović*, *Vitoran* [s. MIKLOSICH 1927: 41], apoln. *Wit*, *Witek* [s. SSTNO VI: 128-131], atschech. *Vitek*, *Vitoš*, *Vitásek*, *Vitan*, *Vitoň* [s. SVOBODA 1964: 135, 152, 154, 157, 161] und die Personennamen **Vit*, **Vitan*, **Vitek*, **Viton*/**Vitoň* bei SCHLIMPERT 1978: 155 f.):

1258 *Weiterndorf* (Jb. Klnbg. V, 215), 1303/06 *Weitzndorf* (FRA II/28, 160), 1336 *Weyterndorf* (StA Ybbs, Urk. Nr. 213), 1340 *Weiterndorf* (FRA II/28, 196), 1500 *Weytendorff* (GB XII, 594): **Weiterndorf** W, Gem. Weiten, GB Melk, ÖK 36. Eingliederung des slavischen Personennamens in die deutsche schwache Flexion und Diphthongierung von \bar{i} im Deutschen zu *ei*. Wegen der relativ jungen Belege ist nicht sicher zu entscheiden, ob das *-r-* der Zweitsilbe vielleicht auf eine sekundäre Erweiterung im Deutschen und nicht auf ein slavisches Suffix zurückgeht. Hinsichtlich des zweiten Belegs, in dem offenbar

der eingedeutschte slavische Personennamen durch den deutschen Personennamen *Weize*, *Weitz* (s. FÖRSTEMANN 1966: Sp. 1627) im Bestimmungswort ersetzt wurde, sei auf den Ortsnamen *Waitzengrün* in Böhmen (s. unten) als Parallele hingewiesen. – Lit.: HONB VII 1975: 95 f. (ohne Deutung); SCHUSTER III 1994: 415 W 208 („-dorf mit slaw. PN zum Stamm *Vit-, [...] und sekundärer Erweiterung mit -er-.“).

Beachte z. B. auch die Ortsnamen *Vitanovice*, *Vitějovice*, *Vitěšovice*, *Vitín* sowie *Waitzengrün* (1273 *villam Witkesgrun*, 1408 *von der Weiczengrün*) in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS IV 1957: 558-561 sowie 467).

***Wladikъ** (PN; Kurzname von Vollnamen zu *wlad- ‘Herrschaft, Macht, Besitz; herrschen’ mit dem Suffix *-ik-, s. MIKLOSICH 1927: 41 f., 13, SVOBODA 1964: 77, 91 f.; das anlautende *W*- kann schon im entlehnten slavischen Namen geschwunden sein, vgl. im Tschechischen etwa den Vollnamen *Ladislav* mit der Weiterentwicklung zu *Laclav* und *Laslav* bei SVOBODA 1964: 65 und siehe auch o. c.: 77, vgl. auch unter **Wlastina* und **Wlašb*; vgl. atschech. *Vladik* und bulg. *Vladikъ* bei MOROŠKIN 1867: 41): s. unter **Slatъ* – **Slatъnikъ*.

***Wladislawъ** (PN; Vollname aus dem Erstglied **Wladi*- ‘herrsche’ [Imperativ] und dem Zweitglied *-*slawъ* ‘Ruf; Ruhm’, s. MIKLOSICH 1927: 41 f., 96 f., SVOBODA 1964: 85 f.; vgl. beispielsweise atschech. *Vladislav* [s. SVOBODA 1964: 92], apoln. *Włodzislaw* [s. SSTNO VI: 143-147], russ. *Volodislavъ* bei TUPIKOV 1989: 92 sowie den Personennamen **Vlodislav* und bulg. *Vladislav* bei SCHLIMPERT 1978: 156, mit Literatur):

1178 *decimeę ... Flazlansd(or) VIII mansus et dimidius* (BUB I, Nr. 54), 1314 *Vlazzendorf* (Melker Urbar 1314, fol. 189), 1400 *Blaslasdorf* (Urk. Melk), 1478 *Flaschlesdorf* (HKA, NÖHA, M 27 B): abgekommen, östlich von Retz ST und GB, ÖK 9; Flurname *Blaselsdorfer*, vielleicht identisch mit SCHUSTERS III 1994: 276 S 319: *Siebzehnlehen. Eindeutschung mit dem Lenisfrikativ *v*- für slav. *w*-, der dann im Deutschen zu *f*- wurde (s. dazu unter **Rawъna* – **Rawina*), ohne etwaigen Einschub eines Sprossvokals in die ursprüngliche slavische Sequenz *wl*- (vgl. nach KRONSTEINER 1981: 84 im Gegensatz dazu etwa 864 *Wolato* [Kärnten] aus slav. **Wlado*). Der Beleg von 1400 und der heutige Flurname mit *B*- deuten darauf hin, dass der Name nochmals entlehnt wurde, diesmal mit dt. *w*-, das dann wegen des Zusammenfalls von *b* und *w* im Deutschen ab ca. 1100 (s. KRANZMAYER 1956: § 25a) mit *B*- notiert wurde. Der slavische Personennamen wurde als Bestimmungswort im deutschen stark flektierten Genitiv mit dem deutschen Grundwort *-dorf* verbunden. – Lit.: ANB 366; SCHUSTER II 1990: 34 F 105.

Beachte auch den abgekommenen Ortsnamen *Vladislavici* in Böhmen (s. PROFOUS IV 1957: 48 unter *I. Sezemice*).

***Wlastina** (PN; Kurzname aus **Wlast-* ‘Macht, Herrschaft, Besitz’ mit dem Suffix *-*in-* s. MIKLOSICH 1927: 42, 8 f., SVOBODA 1964: 92; vgl. etwa auch atsch. *Vlasta* (s. SVOBODA 1964: 126) und apoln. *Włoskiej, Włoscik* im SSTNO VI: 154 f.):

12. Jh. **Laztina**: für Melk, ÖK 53/54, belegter Personennamenname. Das Suffix plus Endung *-*ina* dient zur Bezeichnung sowohl weiblicher als auch männlicher Personen (s. KRONSTEINER 1981: 33). Es ist nicht sicher zu entscheiden, ob vielleicht das anlautende **W-* erst bei der Wiedergabe im Deutschen abgefallen ist oder ob der slavische Personennamenname **Lastina* gelautet hat (vgl. „Ladi- v. Vladi- < *Vold(i)-“ bei SVOBODA 1964: 77 und siehe auch unter **Wladikъ* und **Wlašb*). – Lit.: KRONSTEINER 1981: 85.

(?)***Wlašb** (PN; Kurzname zu einem mit **Wla-* ‘Herrschaft, Macht, Besitz; herrschen’ anlautenden Vollnamen mit dem Suffix **š*, s. MIKLOSICH 1927: 41 f., SVOBODA 1964: 92, 149; vgl. auch atsch. *Vlaš, Vlášek, *Vlašim* [s. SVOBODA 1964: 149, 34 und 135, 163] und apoln. *Włosz, Włoszak, Włoszek* [s. SSTNO VI: 152 f.] sowie ohne **W-* atsch. *Lach* [zu *Ladislav*], *Laš* [s. SVOBODA 1964: 146, 149]):

davon wohl: 1133 / um 35 C 17. Jh. *A. de Lachsendorff* (Trad. Heiligenkreuz, Nr. 1), 1133/35 C 17. Jh. *A. de Larzendorff* (ebda. Nr. 2), 1231 *Lachsindorf, Lassindorf* (BUB II, 127), 1328 *Lochsendorff* (QGW II/5, 32), 1390 *Lachsenburg: Laxenburg* M, GB Mödling, ÖK 59. Die Nennung mit -*rz-* ist wohl verschrieben. Übernahme des slavischen Personennamens in die deutsche schwache Flexion. Slav. *š* wurde vor ca. 1050 als dt. -*ss-* entlehnt (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.), wobei es dann infolge des lautlichen Zusammenfalls von -*ss-* und -*hs-* (s. KRANZMAYER 1956: § 33e1) zur Schreibung mit -*chs-* und zur Lautung mit -*kβ-* kam. Das anlautende *W-* des slavischen Personennamens könnte im Zuge der Eindeutschung bzw. später im Deutschen abgefallen sein, es wäre aber auch möglich, dass es bereits im slavischen Etymon geschwunden ist, dass also **Lašb* entlehnt wurde (vgl. auch unter **Wladikъ* und **Wlastina*). Ungewöhnlich mag im Falle der slavischen Herkunft des Bestimmungsworts erscheinen, dass das ursprünglich palatale slavische *š* (im Gegensatz zu anderen Beispielen) offenbar keinen Umlaut des Erstsilbenvokals (nach SCHUSTER II 1990 ahd. *â*) bewirkte; evtl. könnte *š* zur Eindeutschungszeit schon „hart“ gewesen sein, vgl. analoge Verhältnisse bei slav. *ž* unter **lazb* – **Lažachb*. – Lit.: ANB 654; SCHUSTER II 1990: 456 f. L 81.

Beachte auch das Toponym tschech. *Vlašim* (vom Personennamen *Vlašim*; s. PROFOUS IV 1957: 572).

***wrba** (< **wbrba*) ‘Weide’ (vgl. tschech. *vrba*, slowak. *vřba*, poln. *wierzba*, slowen. *vrba*, aruss. *vřba*, russ. *verba*; s. VASMER I 1964: 293):

— ***wrbъnъ, -a, -o** ‘Weiden-’, Ableitung mit adjektivischem *-*bn*-Suffix (vielleicht lag auch schon *-*en* nach dem Wandel der Jerlaute vor) von ***wrba**:

— — ***Wrbъnica** ‘Fluss, an dessen Ufern Weiden wachsen, Weidenbach’, Verkürzung von **wrbъna rěka* ‘Weidenbach’ o. dgl., Ableitung auf *-*ica* von ***wrbъna**:

1141/43 *de Wurmez* (FRA II/4, Nr. 640, gepr.; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 727), 1205 C 14. JhI *Wormiz* (FRA II/3, 109), 1381 *Würnicz* (Urk. Klnbg.): **Würnitz** D, Gem. Harmannsdorf, GB Korneuburg, ÖK 41. Die deutsche Sequenz *-ur-* stellt wohl die Substitution von slavischem silbischen *r*, dem tschechischen und slowakischen Reflex von *-br-* zwischen Konsonanten, dar (vgl. auch für das Gebiet Nordostbayern bei SCHWARZ 1960: 227: „[...] zum PN *Drž*, wiedergegeben im Dt. durch *durs-*.“), da für die ältere slavische Lautgestalt *-br-* eine Wiedergabe mit dt. *-ir-* (evtl. auch *-er-*, s. unter **Tbrnъ*) zu erwarten wäre. SCHWARZ 1960: 228 weist in Bezug auf Nordostbayern auf die Möglichkeit der Substitution von slav. *-r-* durch *-ir-* einerseits und *-ur-* andererseits bei Eindeutschungen slavischer Ortsnamen, die von slav. **wbrba* abgeleitet sind, hin; er verbindet dies jedoch nicht mit möglichen Unterschieden in der Eindeutschungszeit bzw. mit den in der slavischen Gebersprache vorliegenden Lautungen *-br-* im Gegensatz zu jüngerem *-r-*, die unseres Erachtens zumindest in einem Teil der Fälle für die unterschiedlichen deutschen Entsprechungen *-ir-* vs. *-ur-* (manchmal auch *-or-*) verantwortlich sein können, vgl. SCHWARZ 1960: 228 (mit Literatur): „Das erinnert an os. [= obersorbische – A. B.] Verhältnisse, wo *r* vor *d, t* neben *-ir-* durch *-ur-*, *-or-* ersetzt wird“. Im Deutschen erfolgte Umlaut von *u* zu *ü*; die Sequenz *-bn-* wurde zu *-m-* assimiliert, vgl. etwa auch unter **rübā* – **Rūbinūt’ā*. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 484 f. W 493.

Beachte auch *Suché Vrbné, Vrbno* in Böhmen (s. PROFOUS IV 1957: 626 f.).

***Wršъ/-a** (< **Wbršb/-a*) (PN; Kurzname zu einem mit **Wrch-* ‘oberer Teil, Spitze’ [s. MIKLOSICH 1927: 45 f., SVOBODA 1964: 92] anlautenden Vollnamen mit *-*j*-Suffix, s. SVOBODA 1964: 130; vgl. zum Beispiel tschech. *Vrš* bei PROFOUS IV 1957: 637 [1226 und 1227 *Wrs, Wirs*], atschech. *Vrch, Vrš, Vrša*,

Vrchoslav [s. SVOBODA 1964: 200, 130, 92], apoln. *Warsz* [s. SSTNO VI: 23 f.] und den Personennamen **Virchovic* bei SCHLIMPERT 1978: 154):

1280 *Wrsinaigen* (Zist. Chron. 50, 344), 1292 C 14. JhI *Mursenaigen*, *Wrsenaigen* (FRA II/3, 307), ca. 1311 *Wersenaigen*, *Wursenaigen* (ebda. 529, 568), 1502 *Wurschenaigen* (GB IX, 621): **Wurschenaigen** D, Gem. Lichtenau im Waldviertel, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 20. Der slavische Personennamenname wurde in den schwach flektierten deutschen Genitiv gesetzt und als Grundwort mhd. *eigen* stn. 'Eigentum (im Gegensatz zum Lehen)' angefügt. Die Belege mit *Wrs-*, *Murs-*, *Wurs-* und *Wursch-* legen nahe, dass der slavische Name bereits ohne Jerlaut ь vor *r* übernommen, also die (dem Tschechischen und Slowakischen entsprechende) Lautung **Wrš-* mit silbischem *r* eingedeutscht wurde. Notation des slavischen *š* mit dt. *s*, dessen *sch*-Charakter in der Position nach *r* bis heute erhalten ist, später mit *sch* (zu den Substitutionsregeln bezüglich *š* siehe etwa HOLZER 2001a: 92 f.). – Lit.: SCHUSTER III 1994: 485 f. W 495 (slav. **vršьn-* im Bestimmungswort, Bedeutung 'oben gelegenes Eigen[tum]').

Beachte z. B. auch die Ortsnamen *Vršov*, *Vršová*, *Vršovice* in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS IV 1957: 637 f., HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 752 f.) und poln. *Warszawa*, *Warszew*, *Warszyce*, *Warszewice* (s. MIKLOSICH 1927: 140).

(?)***W(ь)lčь/-a** (PN; aus **W[ь]lk-* 'Wolf' [zur Rekonstruktion von *-(ь)l- siehe unter **W(ь)lkь*] und dem Suffix *-j-, s. MIKLOSICH 1927: 42 f., 5; vgl. atsch. **Vlča* [s. SVOBODA 1964: 130], apoln. *Wilcz*, *Wilczek* [s. SSTNO VI: 99, VII: 287] und **Vilč* bei SCHLIMPERT 1978: 154):

davon wohl: 1246 *Wulzendorff* (BUB II, 371), 1250/60 *Wultzendorf* (Urb. Passau I, 255), 1260/80 *Wulzendorf* (Öst. Urb. I/1, 4), 1283 *Wulcendorf* (QGW I/9, 12), 1287 *Wulczendorf* (FRA II/18, 77): abgekommen, bei Breitenlee Stt, Teil des 22. Wiener Gemeindebezirkes, ÖK 41; Flurname **Wolzenhofer Feld**. Die Substitution von slav. -č- durch dt. -z- deutet gemäß KRANZMAYER 1956: § 41a1 auf Entlehnung bis ca. 1050. Der slavische Personennamenname wurde in die deutsche schwache Flexion eingegliedert. – Lit.: HONB VII 1975: 173; SCHUSTER III 1994: 482 W 485 (slavischer Personennamenname **Vlčen*).

Beachte z. B. auch die Orte namens *Vlčkov*, *Vlčnov* und *Wlczendorf* (abgekommen) in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS IV 1957: 574 ff., HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 724, 766).

***w(ь)lkь** 'Wolf' (zur Rekonstruktion von *-[ь]l- siehe unter **W[ь]lkь*) (vgl. etwa tschech., slowak. *vlk*, slowen. *volk*, aruss. *volkь*; s. VASMER I 1964: 338):

— ***W(ь)лѣь, -a, -e** ‘Wolfs-’ (wohl feminine Form), Ableitung mit possessivischem *-j-Suffix von ***w(ь)лкь**:

1406 *Wulscha* (Jb. f. Lk. 1903, 341), 1437 *Wultscha* (StA Weitra, Urk.), 1581 *Wultschau* (GB VI, 620): **Wultschau** D, Gem. Harbach, GB Weitra, ÖK 17. Entlehnung nach ca. 1050 mit dt. (*t*)*sch* für slav. *č* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.). Eingedeutscht wurde das slavische Etymon hier wahrscheinlich schon mit dem dem Tschechischen entsprechenden Reflex von ursprünglich anzusetzendem slavischen *-bl-* (> *-vl-*) zwischen Konsonanten, nämlich *l*, im Deutschen aufgelöst als *ul*. Die Endung *-a* verschmolz später mit dem deutschen Grundwort *-au*. Es kann durchaus auch ein slavischer possessivischer Ortsname mit *-j-Suffix zum Personennamen **W(ь)лкь* zugrunde liegen. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 482 W 484.

Beachte auch die Ortsnamen *Vlčí, Vlčoves* in Böhmen und *Vučja Vas* in Slowenien (s. PROFOUS IV 1957: 573, 576, mit Literatur).

***W(ь)лкь** (PN; zu **w[ʋ]лкь* ‘Wolf’, s. MIKLOSICH 1927: 42 f.; vgl. etwa auch tschech. *Vlk* [s. SVOBODA 1964: 196], apoln. *Wilk* [s. SSTNO VII: 287 f., TASZYCKI 1925: 60], **Volkovic* bei SCHLIMPERT 1978: 159 und russ. [Nestorchronik] *Volk* [s. MIKLOSICH 1927: 42 f.]):

(1) 1209 *Wulkendorf* (BUB I, 218), 1489 *Wultendorf* (Öst. Urb. III/2/3, 349): **Wultendorf** W, Gem. Markersdorf-Haindorf, Verwaltungsbezirk St. Pölten Land, ÖK 55. Die Eindeutschung als *Wulk-* geht entweder noch auf den slavischen Namen mit Jerlaut vor *l* zurück oder zeigt Auflösung von slavischem silbischen *l*, weist also auf den im betreffenden Raum (südlich der Donau!) zur Entlehnungszeit vorliegenden tschechischen/slowakischen Reflex. Die für dieses Etymon ursprünglich anzusetzende slavische Sequenz *-bl-* wäre wohl als *il*, jedenfalls nicht als *ul* wiedergegeben worden; war im Slavischen zur Zeit der Entlehnung noch ein Jerlaut vorhanden, dann muss also für das niederösterreichische Slavische von einem Wandel *b > v* in unmittelbarer Nachbarschaft von *l* (wie er in den slavischen Sprachen ja nicht unüblich ist, vgl. etwa slowen. *volk* ‘Wolf’) vor der Entlehnung ausgegangen werden. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 481 W 482.

(2) 1256 *Wlgendorf* (Bl. f. Lk. 1874, 114), 1285 *Wulkendorf* (FRA II/11, 241), 14. JhE *Wolkendorf* (M Boica 28 b, 491), 1491 *Wuldendorf* (Bl. f. Lk. 1901, 128): **Wultendorf** D, Gem. Staatz, GB Laa an der Thaya, ÖK 24; vgl. auch **Wultendorfer Graben**, ÖK 24. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 481 f. W 483.

Übernahme des Personennamens in die deutsche schwache Flexion.

Beachte z. B. auch die Ortsnamen tschech. *Vlčice, Vlkov*, poln. *Wilków* und russ. *Volkova* (s. PROFOUS IV 1957: 573 f., 581 f., mit Literatur).